

Mafiosi „naggerd am Baggersee“

Klassiker mal anders interpretiert: Die Franggn Mafia spielte in Waidhofen in voll besetzter Gaststube

Von Erhard Dürmann

Schrobenhausen (SZ) Achtung, Mafia in Waidhofen! Aber keine Angst, es ist nur die Franggn Mafia. Mit alten Rockklassikern, die mit fränkischen Mundarten versehen waren, brachte sie die Besucher in einer ausverkauften Gaststube in Waidhofen zu frenetischem Jubel.

Stellt sich die Frage: „Fränkisch in Oberbayern, versteht da einer überhaupt was?“ Um es gleich vorwegzunehmen: Ja, alles kein Problem. Die Band hatte ihre Verstärkeranlage optimal abgestimmt, sodass nicht nur die Musik, sondern auch die dadaistisch anmutende Moderation von Sänger und Textschreiber Andreas „Huddl“ Hutzler gut zu hören und inhaltlich auch zu verstehen waren.

Die fünf Musiker beachern so ziemlich alles, was ihnen über den Weg läuft und vor allem auf die Nerven geht. Bei „Ring of fire“ von Johnny Cash machte sich Hutzler lustig über seinen eigenen Bauchumfang und sang „Der Ring vom Wanst“. Durch seine Trompete verlieh er dem Song einen authentischen Sound. Aus „Ain't no sunshine“ von Bill Withers, vielen bekannt in der Version von Joe Cocker,

wurde dann auf Fränkisch „Scheint koa Summa wenn du gehst“. Heftig klatschten die Zuhörer bei „Rocking all over the world“ von Status Quo mit. Hier spottete der Texter über Leute in unserer Welt, die „nur mehr mit ihrem Smartphone vor dem Gesicht unterwegs sind“, und ständig mit ihren „Likes“ (englisch für gefallen) zum Ausdruck bringen, dass ihnen bei sozialen Netzwerken etwas

gefällt. Einfach Klasse war es wie der Schwabe in der Gruppe, „Glaus“ Klaus Herrmann, mit verzerrten Saiten und perfekten Fingergläufen seine Gitarre zum Klingeln brachte und dem Song den typischen Charakter verlieh.

Super auch, wie Keyboardmafioso „Heini“ Heinrich Spielberger, in den 80er-Jahren Mitglied der legendären Wheels, die Klangfarbe seiner Ham-

mond-Orgel ertönen ließ. Zusammen mit seinem Bruder Richard „Richte“ Spielberger (ebenfalls früher bei den Wheels) am Schlagzeug und Bassist Norbert „Jerry“ Czerek legten sie die solide Basis für die gute Musik der Franggn Mafia. Aus dem Beatles-Klassiker „Hey Jude“ wurde ganz einfach „Hey du, do kannst net neigehn“, Hutzler spielt darauf an, dass Frauen manchmal,

wenn es pressiert und die Blase drückt, auch auf dem Männerklo zu sehen sind. Der Refrain wurde sogar in der Pause von den sangesfreudigen Besuchern weiter intoniert.

Im zweiten Set holte die Band, bei der über hundert Jahre Bühnenerfahrung aufhandertreffen, weitere „Glassigeräff fränggsch“ aus ihrem Fundus. „Mir dout mei Schädlel so brumma“ nach dem Original „Honky Tonk Woman“ von den Rolling Stones oder „Geld is money, Zeit is time“ nach „Hang on Sloopy“ von The McCoys ließen bei vielen der begeistert mitgehenden Zuhörern Erinnerungen an alte Zeiten wachwerden.

Herr Spielberger, wie sind Sie als jetziger Rachtelsbacher zur Franggn Mafia gekommen?
Heini Spielberger: Ein Arbeitskollege hat mich auf dieses neue Projekt von Huddl, also Andreas Hutzler, aufmerksam gemacht und mich auch dann vermittelt. Und dann hab ich auch noch gleich meinen Bruder Richard, der ja bei den Wheels auch schon Schlagzeug gespielt hat, davon überzeugt, dass er mitmachen soll.



Sorgte mit ihren fränkisch interpretierten Klassikern für beste Laune in Waidhofen: Die Franggn Mafia gab bei ihrem Auftritt alles.

Fotos: Dürmann

Auf ein Wort mit Heini

Waidhofen (SZ) Er war Mitglied der legendären Schrobenhausener Band The Wheels, heute singt Heinrich „Heini“ Spielberger (kleines Foto) bei der Franggn Mafia.



Der Renner des rockigen Abends war „Naggerd am Baggersee“ nach Bob Dylans Jahrhunderthit „Knockin’ on Heaven’s Door“. Sänger Hutzler dachte hier an Zeiten, in denen er am Baggersee lag und sich die jungen Frauen anschaute. 30 Jahre später, an der gleichen Stelle, die gleichen Frauen, nur „die Erdanziehung is jetzt grouß und die ganze Wor’ liegt jetzt am Schouff“. Es hagelte enthusiastischen Applaus und erst nach drei Zugaben war der Abend zu Ende. Zwei Frauen meinten unisono: „Des war subber, de kennawiederkemma.“

Wo und wie oft üben Sie denn?
Spielberger: Wir üben in Postbauer-Heng. Ich fahre jedes Mal einfach 107 Kilometer. Da wir uns etwa alle drei Wochen treffen, kommt schon viel Fahrzeit dabei heraus, aber ich muss sagen, wir passen unheimlich gut zusammen und deshalb macht es auch einen Riesenspaß.

Die Franggn stellte Erhard Dürmann